

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 81.

Donnerstag den 22. März.

1855.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige erste Benefiz-Vorstellung

Montag den 26. März 1855

zum ersten Male:

Der Erbe von Hohenegg,

romantische Oper in 4 Acten von Eduard Devrient, Musik von Moriz Heinrich Hauser, aufgeführt werden. Geleitet von der Hoffnung, daß die Wahl des Stückes, in Verbindung mit dem oben angeedeuteten Zwecke die geneigte Theilnahme an der angekündigten Vorstellung befördern werde, bemerken wir, daß Herr C. J. Günther (Firma: Voigt u. Günther, Königsstraße Nr. 20) sich der Beaufsichtigung der Cassengeschäfte unterzogen hat.

Leipzig, den 22. März 1855.

Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

Bekanntmachung.

Der Rath wird demnächst in die Lage kommen, über das Parterre und die erste Etage des in der Gerberstraße alhier unter Nr. 2 gelegenen ehemaligen Hauptsteueramtsgebäudes definitiv zu verfügen. Die Räumlichkeiten eignen sich zu Handlungslocalen, und, was die erste Etage betrifft, resp. zur Wohnung; im letzteren Falle könnte auch der vorhandene Garten beigegeben werden.

Miethlustige werden daher aufgefordert, von den über die bezeichneten Räumlichkeiten, so wie deren etwaige Abtheilung entworfenen Plänen und den sonstigen Bedingungen bei der Rathsstube Einsicht zu nehmen.

Die Vermiethung selbst wird meistbietend, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder sonstigen Verfügung, erfolgen, und ist hierzu

Donnerstag, der 23. März laufenden Jahres

anderaumt worden. Die Miethlustigen haben sich daher gedachten Tages früh um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden, ihre Gebote zu thun, und sich sodann weiterer Resolution zu gewärtigen.

Leipzig, den 5. März 1855.

Des Raths der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Stadttheater.

Mozarts „Zauberflöte“ ging am 20. ds. Mts. mit einer fast ganz neuen Besetzung in Scenz; sehr interessant waren überdem die beiden Gastspiele in dieser Vorstellung. Frä. Agnes Barry sang die Königin der Nacht, wie sich das nicht anders erwarten ließ. Amherst correct und in jeder Beziehung vortrefflich — besonders was die zweite Arie betrifft — ohne diese schwierige, bei unserer gegenwärtigen hohen Stimmung in den ursprünglichen Tonarten für die meisten Sängerinnen kaum mehr ausführbare Partie zu transponiren. Es verdient die gelungene Wiedergabe der Königin der Nacht um so mehr Anerkennung, als diese ihrem Wesen nach ganz dramatische Partie dem Naturell der Sängerin weniger zusagen muß. — Ein früheres, sehr beliebt gewesenes, langjähriges Mitglied unserer Bühne, der Bassist Herr Pögnier, betrat als Sarastro die Bretter wieder, nachdem er schon vor etwa elf bis zwölf Jahren sich in das Privatleben zurückgezogen hatte und seitdem namentlich als Gesanglehrer thätig gewesen war. Herr Pögnier steht bei einem großen Theile des Publicums noch immer in gutem Andenken, und es ward ihm daher bei seinem Auftreten ein ehrenvoller Empfang zu Theil. Daß er zu singen versteht, bewies er auch diesmal zur Genüge; was seine Mittel betrifft, so können diese natürlich nicht mehr von dem Glanze wie früher sein, und namentlich scheinen dem Sänger die hohen Töne nicht ganz leicht zu werden, die mittlere und besonders die tiefe Stimmlage sind jedoch noch immer von Wohlklang und Kraft; sein Stimmumfang nach der Tiefe zu ist bedeutend, denn er sang z. B. das große C, das man so selten von einem Bassisten hört, deutlich und rein heraus. Verdienstermaßen erhielt Herr Pögnier die unvortheilhaftigsten Beweise einer lebhaften Anerkennung seiner braven

Leistung. — Mit besonderer Befriedigung muß Referent diesmal der unserer Bühne angehörenden Sänger gedenken. Herr Schneider war ein vortrefflicher Tamino; es giebt ihm diese Partie Gelegenheit, nicht nur seine angenehmen Stimmittel in ihrem ganzen Umfange zu entfalten, sondern auch sich als durch und durch musikalisch tüchtiger Sänger zu bewähren. Es dürfte jedenfalls diese Leistung zu dem Besten gehören, was Herr Schneider als Sänger bis jetzt geliefert hat; als den Höhepunkt derselben möchten wir die mit warmer Empfindung und bestem Verständniß vortragene Bildnis-Arie im ersten Acte bezeichnen. — Nicht minder erfreulich war die Pamina Frä. Wagners; die klangreiche und äußerst wohlthuende Stimme dieser tüchtig gebildeten Sängerin kam hier zur vollsten Geltung und konnte, gehoben von innerer Wärme im Vortrag, ihre Wirkung nicht verfehlen. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir die schon früher in diesem Blatte ausgesprochene Behauptung wiederholen, daß Frä. Wagner als Mitglied unserer Oper dieser von nicht geringem Nutzen sein wird. Die Rolle des Monstros hatte Herr Stürmer übernommen. Obwohl diese Tenorpartie für einen Baritonisten eine sehr schwierige Aufgabe ist, auch dergleichen Gestaltungen dem Fache, das Herr Stürmer an unserer Bühne so ehrenvoll vertritt, allzu fern liegen, so war diese Leistung doch genügend, wie sich das bei einem musikalisch so gebildeten Darsteller voraussetzen ließ. — Neu war ferner die Besetzung der ersten und zweiten Dame, wie des ersten und zweiten Genius durch Frau Witt und Frä. Kalburg. Wir können Frau Witts Durchführung dieser nicht leichten Partien nur sehr gelungen nennen. Frä. Kalburg gab sich viel Mühe und es gelang ihr, beide Aufgaben in der Hauptsache befriedigend zu lösen. — Die Aufführung der Oper im Allgemeinen war recht brav; wesentlich trugen die anerkannt tüchtigen Leistungen des